Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1¼ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 190. Freitag, den 17. August 1849.

Deutschland.

Stettin. Siegreich und unverdrossen zieht unser Heer von einer Grenze des Landes zur andern und sammelt auf heimischem wie auf feindlichem Boden unvergängliche Lorbeern. Aber während es sich um das deutsche Volk durch Herstellung des Gesetzes, der Ordnung und der Freiheit die höchsten Verdienste erwirbt, rottet sich der deutsche Pöbel an vielen Orten zusammen, um es für seine Tapferkeit und Treue mit Steinen und Koth zu bewerfen, während die im Dienste Nichtswürdiger stehende gemeine Presse durch ihren Geifer die Verblendeten anspornt. Mit bewundernswerther Fassung und Geduld haben unsre Truppen solche Verunglimpfungen hingenommen, haben das Aeußerste von Schimpf und Hohn ertragen, Führer und Untergebene haben in dieser Hinsicht mit einander gewetteifert. Man erinnere sich an das, was in Berlin, Frankfurt, am Rhein, Baden und Sachsen und neuerdings in Schleswig geschehen ist. Auch Hamburg hat so eben seinen Beitrag zu der ausschweifendsten Gemeinheit gegen das preußische Heer geliefert. Es hat auf eine schändliche Weise gegen ein verbündetes Heer durch die Hefe des Volkes das Gastrecht verletzen lassen. Die Bürgerwehr, statt die Unbill abzuwehren, zu rächen, hat ruhig zugesehen oder in einzelnen Mitgliedern sich feindselig gegen unsre Truppen am Unfug betheiligt und der ohnmächtige Senat, terrorisirt von den Demagogen, hat dem Unrecht nicht steuern wollen oder können. Die braven Soldaten haben ihren Führer und sich selbst schützen müssen, bis die von dem Senat aufgebotenen Dragoner die Straßen gesäubert haben. Ein neuer trauriger Beitrag zum Bilde deutscher Einheit. Unsre Regierung jedoch ebenso überdrüssig dieser ungerechten und erbärmlichen Angriffe gegen unsre braven Truppen als entschlossen, mit starkem Arm im Vaterlande, wo es sei, das Gesetz zu schützen, die Ordnung herzustellen, hat die entschiedensten Schritte gethan, theils durch Anhäufung von preußischen und sächsischen Truppen in und um Hamburg, theils durch eindringliche Vorstellung unsers Gesandten beim Senat, um eine vollständige Genugthuung zu erlangen, und wird dem Senat, wozu er selbst zu schwach ist, freundnachbarlich behülflich sein, sich allen demagogischen Kram vom Halse zu schaffen und den alten Zopf, den Hamburg vorn und hinten nun lange genug getragen, abzuschneiden und einen kühnen Fortschritt zum helleren Jahrhundert zu thun. Ein solcher Ernst wird aber hoffentlich auch anderswo einen guten Eindruck machen; Worte sind da vergeblich, es bedarf der Thaten, es bedarf des schlichtenden, Ruhe und Frieden stiftenden Schwertes. Daß ähnliche Ausschweifungen in Hamburg nicht wiederkehren, dazu sind alle Gegenanstalten getroffen worden.

Berlin. Die Neue Pr. Ztg. sagt: „Der Camphausensche Antrag hat, wenn uns nicht Alles täuscht, den „geheimen" Zweck, die deutsche Frage unvermerkt in ein neues Stadium zu drängen, und ist er deshalb für uns von erheblicher, wenn auch nicht praktischer, doch principieller Bedeutsamkeit. Gefärbt, als sei er ein Vertrauensvotum für das gegenwärtige Ministerium, und als habe man sich entschlossen, die beschränkenden Bestimmungen unserer Verfassung complimentsweise zu revidiren, strahlt doch im Hintergrunde die Sonne von Gotha und ein mythisches Doppelgestirn vormärzlicher Tyndariden. Nicht Brandenburg, nicht Manteuffel, — für sie ist der Antrag nichts, als ein Abendroth, ihren Untergang zu verschönern; die Männer, welche man meint, sind der große Mime, der Blumenkönig und andere südliche Naturen, gegenwärtig noch verhüllt durch die ernsthaften Falten eines spaßhaften Programms. „Genehmigung für die Vergangenheit und ein verleugnungsvolles Vertrauen für die Zukunft", und Beides Seitens derselben Männer, welche noch immer ein Haupt für ihre verschmähte Kaiserkrone suchen und welche den Sinn ihres Manövers bereits von Gotha ausposaunt haben. „Fahren müssen wir, und giebt man uns nicht die Zügel, so hocken wir vorläufig hinten auf"; ist es uns dann erst gelungen, die Regierung mit Gotha zu identificiren, so wird auch die Umkehrung des Verhältnisses nicht mehr möglich sein. Die preußischen Kammern sind doch immer entweder zu preußisch oder zu demokratisch, um einem Gagern'schen Deutschland Geschmack abzugewinnen, und der große Mann wird daher einsam sterben, wenn es nicht gelingt, die Krone Preußens abermals in den Dunstkreis eines Reichstags zu versetzen und das preußische Ministerium durch ein Reichsministerium zu neutralisiren. Daher die heimliche Ueberrumpelung des §. 111 der Verfassung, bevor die systematische Revision bis dahin gelangt ist, daher dies überfließende „Vertrauen", das man möglichst bald als Minister selbst zu rechtfertigen gedenkt. Wir sind gewohnt, bei jedem Antrage hauptsächlich die Personen ins Auge zu fassen, von denen er ausgeht, und wir lesen die Lithographieen des großen Unbekannten zu aufmerksam, als daß wir nicht das Ziel dieses kleinen Schleichweges wüßten.

Berlin, 15. August. Die große Regsamkeit, welche seit dem Aufhören des Belagerungszustandes die hiesige demokratische Partei wieder entfaltet, verdient im erhöhten Grade die öffentliche Aufmerksamkeit. Wir sehen dieselben Menschen, welche im vergangenen Jahre Ordnung und Sicherheit in Berlin untergruben, mit neuen Kräften zur Fortsetzung des alten Treibens wieder auf dem Standplatz erscheinen. Zwar sind dies Jahr die Namen vertauscht, aber ist damit die Sache geändert? Sind die Menschen, welche im vergangenen Jahre offen das Verbrechen proklamirten und die Hauptstadt Monate hindurch mit allen Schrecknissen der Anarchie erfüllten, jetzt unschuldig und verfänglich, weil sie vorsichtiger und zurückhaltender auftreten? Die Führer sind dieselben, die Theilnehmer sind dieselben, die Bestrebungen bleiben dieselben, und doch giebt man ein Gesetz, welches dem anerkannten Verbrechen das Recht sichert, sich geltend zu machen. Wir verkennen nicht den Werth der polizeilichen Ueberwachung des Club- und Vereinswesens; aber wir überschätzen denselben auch nicht. Wir wissen, daß unsere Polizei im Ganzen sehr milde, gutmüthig und nachsichtig ist, und daß ein einzelner Polizeibeamter, welcher uncontrollirt eine Versammlung von vielen ihm persönlich Bekannten überwacht, sehr leicht in den Fall gebracht werden kann, ein Auge zuzudrücken. Außerdem geben diese öffentlich polizeilich überwachten Versammlungen nur eine günstige Gelegenheit, die Kräfte zu sondiren und der geheimen Organisation gründlicher in die Hände zu arbeiten. Was unsere Demokratie will, das hat sie seit einem Jahre offen genug durch Wort und That gezeigt. Ihr Treiben war verbrecherisch und ihre Zwecke sind es ebenfalls. Darum kann sie nicht auf das Recht Anspruch machen, in einem geordneten Staate neben allen erlaubten und gesetzlichen Bestrebungen die gleiche Freiheit des sich Geltendmachens zu besitzen. (N. Pr. Z.)

— Man versichert uns von glaubhaften Seiten, daß nach eben veranstalteten Ueberschlägen die Finanzen des preußischen Staates, der außerordentlichen Ausgaben, welche seit den Märztagen erfordert worden, ungeachtet, doch so gut ständen, daß, wenn nicht noch unvorhergesehene Ausfälle hinzukämen, 10 Mill. Thlr. für das Jahr 1850 im Staatsschatze würden reservirt bleiben können. (Voss. Z.)

Münster, 13. Aug. Der über den Kreis Iserlohn, die Stadt Hagen u. die Aemter Hagen, Böhle, Enneve, Enneperstraße, Langerfeld und Breckerfeld verhängte Belagerungszustand ist durch Verfügung des Ministeriums aufgehoben worden. (Const. Z.)

Pleß, 9. August. Zu dem feindseligen Benehmen der österreichischen Behörden beim Grenz-Verkehr, über das schon in mehreren Zeitungen Beschwerde geführt worden, kann auch aus hiesiger Gegend ein Beweis geliefert werden. Zehn dicht an der Weichsel wohnhafte Einwohner des Dorfes Eubrau, die zeither stets ohne Hinderniß die österreichische Grenze ohne Legitimation überschreiten konnten, wurden vor einigen Tagen beim Uebertritt über die Grenze, ohne daß eine amtliche Bekanntmachung des Verbots des Uebertritts vorangegangen war, von den Grenz-Beamten angehalten, nach Ohwieneen geführt, eingesperrt und nicht eher entlassen, bis ihre Angehörigen bei dem Grenz-Zollamte Osabie 25 Fl. C. M. als Strafe erlegt hatten, worüber ihnen vom Amte Bescheinigungen ertheilt wurden, daß sie zur Vermeidung des gesetzlichen Verfahrens sich mit der Erlegung dieser Strafe losgekauft hätten. Wenn es auch allerdings jedem Staate freistehen muß, seine Grenzen vor dem Uebertritt unlegitimirter Fremden zu schützen, so kann doch unmöglich bei einem freundlichen Nachbar-Verhältnisse ihm das Recht eingeräumt werden, gegen aus Unwissenheit ohne Legitimation die Grenze überschreitende Menschen eine solche Geldprellerei auszuüben, während allen hier persönlich bekannten österreichischen Unterthanen aus den Grenzorten der freie Uebertritt nach wie vor ohne Legitimation preußischer Seits gestattet wird; und es dürfte wohl österreichischer Seits genügen, die unbefugt die Grenze überschreitenden Personen über die Heimathsgrenze zurückzuweisen. Es wäre wohl an der Zeit, daß das Hohe Ministerium des Auswärtigen diesen Grenz-Plackereien der österreichischen Behörden auf diplomatischem Wege entgegentrete, oder wenigstens Repressalien anordne, durch welche sie wohl von diesem Verfahren ablassen würden. (Schles. Z.)

Hannover, 13. August. Der Herzog v. Cambridge ist hier eingetroffen, und wird morgen im Fürstenhofe die Hof- und Civil-Dienerschaft empfangen. (H.C.)

Sachsen-Meiningen, 11. August. Heute ist unser Landtag aufgelöst worden, weil er den Anschluß unseres Landes an das Dreikönigsbündniß abgelehnt hat. (D. Z.)

Großherzogthum Hessen, 9. August. Die bekannten Gerüchte über eine den Freischaaren bewilligte Amnestie haben ihren Grund darin, daß, wie man vernimmt, die Polizeibehörden angewiesen worden sind, die zurückkommenden Freischärler nicht an die Gerichte abzugeben, sondern bis auf Weiteres in Freiheit zu setzen und zu beaufsichtigen. (Mannh. Journ.)

Heidelberg, 11. August. Der so lange zurückgehaltene Fremdenstrom ergießt sich seit 8 Tagen mit unglaublicher Fülle über Heidelberg und zumal Baden-Baden. Die flüchtig gewesenen Britten kehren in Schaaren dahin zurück. — Von den hiesigen wissenschaftlichen Notabilitäten ist Gervinus nach längerem Aufenthalt in Baden in seine Wohnung heimgekehrt. Welcker ist mit seinen Töchtern heute nach Italien verreist. An Byrons Freund, Capitain Medwye, hat Heidelbergs Fremdenwelt eine sehr hervorstechende Persönlichkeit.

Villingen, 8. August. Gestern haben uns die letzten Truppen des Frankfurter Bataillons, die hier beinahe vier Wochen in Quartier lagen, verlassen und Landgemeinden bezogen. Wir sprechen gewiß nur im Sinne der ganzen Bürgerschaft, wenn wir mit Dank erkennen, wie diese Soldaten und ihre Offiziere durch strenge Disciplin im Dienste und loyales Benehmen mit den Quartierträgern sich die allgemeine Achtung und Liebe erworben haben. (Karlsr. K.)

Von der oberen Donau, 11. August. Das preußische Occupations-Corps hat seinen friedlichen Streifzug durch die hohenzollern'schen Fürstenthümer vollendet und ist seinem größeren Theile nach heute früh in Sigmaringen, seinem militairischen Knotenpunkte, wieder eingetroffen. Während das nördlich von Hechingen gelegene, sogenannte sigmaringer Unterland allein von einer Eskadron Ulanen besetzt wurde, erhielt das gesammte Fürstenthum Hechingen nur 2 Compagnieen Infanterie als Einquartierung, ein Umstand, der durch den freundlichen Willkomm sich erklären läßt, welcher Hechingen'scher Seits den preußischen Waffen zu Theil geworden ist. Sogar ein festlicher Ball wurde dem Offizier-Corps von der Stadt-Behörde gegeben. Bei ihrem Abmarsche looften die preußischen Befehlshaber unter sich um den günstigen Treffer, mit den beiden Compagnieen Infanterie in Hechingen verbleiben zu können. Der Befehl, auf der Bergveste Hohenzollern 101 Kanonenschüsse aus preußischen Geschützen zu lösen, ist später wieder zurückgenommen worden. In Burladingen hat man sechs Individuen zur Haft gebracht, die im Verdacht stehen, die Urheber der an dem preußischen Militair verübten Verwundungen durch Steinwürfe zu sein. — Das Gerücht von dem Rücktritt des Hrn. v. Sallwürck, fürstlich sigmaringischen Regierungs-Präsidenten, erhält sich, auch nachdem Seitens des Berliner Cabinets eine Notification über die Besezzung der Hohenzollernschen Fürstenthümer bei der sigmaringer Regierung nunmehr eingegangen ist. — In der verwichenen Nacht haben sich mehrere Chefs der republikanischen Partei, die mit dem badischen Aufruhr geliebäugelt, heimlich aus Sigmaringen entfernt. Die Furcht vor den Preußen macht überall maison nette. (O.P.A.Z.)

Vom Main, 13. August. In gut unterrichteten Kreisen spricht man von dem nahe bevorstehenden Aufhören der „Frankfurter Zeitung", dieses durch und durch österreichischen, von Herrn Obermüller redigirten Blattes, wie von einer ganz bestimmt abgemachten Sache. Das Blatt bezog bisher von dem Grafen v. Rechberg eine monatliche Subvention von 700 Gulden, hat jedoch den gehegten Erwartungen in keiner Weise entsprochen, was um so leichter zu erklären ist, da der Leserkreis desselben ein äußerst kleiner blieb und sich, trotz aller Anstrengungen, nicht vergrößern wollte.

Frankfurt, 14. August. Der Prinz von Preußen ist heute Mittag hier eingetroffen. Wie lange die Anwesenheit des Prinzen dauern wird, ist zur Zeit noch unbekannt. Dem Vernehmen nach sind mehrere Logen im Theater für den Prinzen und dessen Gefolge bestellt. Morgen früh wird der Prinz die preußischen Truppen aus der Stadt und Umgegend, die beiden Infanteriebataillone, das Kürassier-Regiment und die Artillerie auf der Grindbrunnenwiese besichtigen. Heute Abend empfangen den hohen Gast alle hier stehenden Offizierkorps, auch werden, wie man annimmt, Seitens des hiesigen Senats Empfangsfeierlichkeiten vorbereitet. Die Herreise des Prinzen scheint sehr plötzlich beschlossen zu sein, da sichere Nachrichten über dieselbe bisher fehlten. Der Intendant der Armee des Prinzen von Preußen war demselben gestern vorausgeeilt, um die nöthigen Arrangements zu treffen. Der Prinz ist bereits früher zu wiederholten Malen in Frankfurt gewesen und hegt, wie wir hören, großes Interesse für die historischen und Kunstschätze der Stadt.

— Gestern Abend ist das Füsilierbataillon des 30. preußischen Linienregiments hier eingetroffen und bei den Einwohnern einquartiert worden. Dasselbe war am Sonntag, aus Baden zurückkehrend, in umliegende Ortschaften vertheilt und hat nicht überall die bereitwilligste Aufnahme gefunden. In Rödelheim z. B. wollte man von der unerwarteten Einquartierung nichts wissen, da die Truppen weder von dem Reichsministerium in Frankfurt, noch von der Landesregierung in Darmstadt angesagt seien; es gab Widersetzlichkeiten, und eine Deputation des Gemeinderaths ging nach Darmstadt ab, dort Beschwerde zu führen und Abhülfe nachzusuchen. Das Bataillon soll vorläufig hier verbleiben. Auch die dritte Schwadron des 8. preußischen Kürassier-Regiments ist gestern Nachmittag hier eingerückt, dagegen ist das bisher hier garnisonirende Füsilierbataillon des 8ten Landwehr-Regiments gestern früh nach Mainz befördert worden. (O.-P.-A.-Z.)

Frankfurt a. M., 14. August. Privatnachrichten aus Mannheim zufolge ist das Todesurtheil gegen Trützschler heute Morgen in der Frühe vollzogen worden. (D. Ref.)

Bremen, 11. August. Vorgestern übernachtete auf seiner Rückkehr von Norderney der Herzog von Bordeaux (Graf Chambord) im Lindenhofe, und setzte am folgenden Morgen früh mit dem ersten Bahnzuge seine Reise nach Hannover fort. (H.C.)

Hamburg, 14. August. Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen: „Bei Gelegenheit eines aus Schleswig-Holstein zurückkehrenden Königl. Preußischen Infanterie-Bataillons sind in der letzten Nacht strafbare, Ehre und Ordnung verletzende Gewaltthaten gegen Eigenthum und Leben verübt worden. — Der Senat sieht sich hiernach gezwungen, das Tumult-Mandat in Kraft zu setzen. Es wird dadurch besonders die Schließung von Schenk- und ähnlichen Wirthslokalen um 8 Uhr Abends verfügt, so wie ein jeder Bürger und Familienvater durch dasselbe ermahnt wird, sich und seine Hausgenossen von früher Abendstunde an zu Hause zu halten. — Indem der Senat dies zur allgemeinen Kenntniß bringt, spricht er die Hoffnung aus, daß jeder, dem das Wohl seiner Vaterstadt am Herzen liegt, nach Kräften bemüht sein werde, die böswilligen Unruhestifter niederzuhalten, und der leider so großen Zahl Irregeleiteter über ihre Irrthümer so wie über die Gefahren die Augen zu öffnen, welchen wir durch die Wiederholung ähnlicher Vorfälle ausgesetzt sein würden und deren Abwendung wir diesmal nur der besonnenen Mäßigung und der Disziplin der befreundeten deutschen Truppenkorps verdanken. Gegeben in Unserer Raths-Versammlung. Hamburg, den 14. August 1849."

— In seiner Schilderung der Hamburger Excesse sagt der H. C. von den preußischen Truppen: Um 11 Uhr besuchten wir die Reitbahn und unterhielten uns eine Zeitlang mit den Soldaten; doch zeigte sich unter ihnen weniger Erbitterung, als wir vermuthet hatten. Alle Welt zollt der musterhaften Haltung dieser Soldaten und dem trefflichen Benehmen ihres Führers die gebührende Anerkennung. Dieselben ließen unsere Dragoner, welche ihnen so kräftigen Beistand geleistet, hoch leben.

Hamburg, 15. August. Die Ruhe ist wieder zurückgekehrt, wir haben ruhig schlafen können, es blieb den Abend und die Nacht still, und wären nicht Militairpikets und Patrouillen in den bedrohten Stadttheilen, es würde Niemand glauben, daß wir vorher eine so lärmende Nacht gehabt haben. Und doch verlegte man gestern Abend 9 Uhr das Füsilierbataillon des 15ten Regiments noch nach Hamburg, führte es aber vorsichtiger Weise um die Stadt herum und zum Dammthor herein. Nach 4 Uhr erst kam das Bataillon mit dem Bahnzuge an, es währte lange, ehe es sich aufstellte, da der Major nicht hineinwollte nach Hamburg, da er Contre-Ordre erhalten hatte und in Altona bleiben sollte, von welcher Ordre dem Billetbüreau nichts bekannt war. Das Billetbüreau war aber doch willig, Billets zu geben und die Leute wurden einquartirt. Doch waren die Letzten kaum in den Quartieren, als Generalmarsch geschlagen wurde, das Bataillon sich wieder aufstellen mußte und den Befehl in Empfang nahm, nach Hamburg zu marschiren, wo es geräuschlos auf einem Umwege einzog und im Colosseum, dem Lokal der l'union de beau monde, gemeinsam untergebracht wurde. Das Benehmen des Militairs war zum großen Theile exemplarisch und nur sehr wenige Beispiele des Gegentheils sind zu zählen. Die Ruhe, mit der sich das Bataillon benommen, macht ihm alle Ehre, und auch jetzt noch, wo es bereits 2 Tage in dem Kräuterschen Reitstall sich befindet. Die Ruhe wird nicht wieder unterbrochen werden, der ruhige Sinn der Hamburger wird obsiegen über die momentane Aufregung und schon hört man nur noch Reminiscenzen und einige Folgen, wie, daß gestern von den Verwundeten mehrere gestorben sind, die Verwundeten die Zahl 100 erreicht und sogar überstiegen haben sollen; und daß gestern Morgen 11 Uhr noch auf das Haus des Oberst Nicol geschossen worden ist, daß Oberst Nicol, sowie ein Theil der Staabsoffiziere des Bürgermilitairs ihrer Stelle enthoben sein wollen und dieserhalb schon um ihren Abschied eingekommen sein sollen. (Const. Z.)

Helgoland, 13. August. Die 3 Fregatten des dänischen Blokadegeschwaders sind bereits nach Kopenhagen abgegangen; die Korvette Valkyrien liegt noch hinter der Sandinsel vor Anker, sonst sind keine Schiffe mehr hier. (Alt. M.)

Von der Eider, 11. August. Es heißt, daß die Preußen die Absicht geäußert haben, die Gefion zu besetzen. Diese ist der Reichsgewalt übergeben und wird von dem deutschen Fregattencapitän Donner commandirt. Derselbe erklärte auf die Anfrage des preußischen Commandeurs, daß er sein Schiff auf's Aeußerste gegen Jedermann vertheidigen, und es nöthigenfalls in die Luft sprengen werde. (B.N.)

Kiel, 13. August. Der Ober-Präsident v. Bonin, ein sehr ehrenwerther, freisinniger Mann, ist in Schleswig eingetroffen, um sich mit der Statthalterschaft zu besprechen, inwiefern der Waffenstillstand zu Gunsten der Herzogthümer zu erleichtern wäre, so wie wir denn aus zuverlässiger Quelle erfahren, daß Dr. Balemann in Berlin als officieller Gesandter der Statthalterschaft angenommen und als solcher dem Könige vorgestellt worden ist; es ist gewiß nicht ohne Bedeutung, daß jetzt zum ersten Male die Statthalterschaft auch im diplomatischen Verkehr als legitime Macht anerkannt worden ist, was zu manchen Hoffnungen berechtigt.

— Unser Hafen ist noch immer blockirt, und zwar liegt jetzt noch eine Fregatte davor (außer dem Skjold), indem die Dampfschiffe benutzt sein sollen, die schwedischen Truppen abzuholen. Der Versuch eines Schiffs, den Hafen zu verlassen, schlug fehl und das Schiff, von einer Kugel getroffen, mußte zurück. Wir erhalten über diesen Vorfall folgende Mittheilung: „Da den 11. d. ein holländisches Schiff von Riga zu Holtenau ankam, ohne von dänischen Kriegsschiffen angehalten zu werden, segelten 9 deutsche Schiffer von verschiedenen Flaggen, die schon seit dem Anfang der Blockade bei Holtenau gelegen, von dort ab und fragten bei dem Linienschiffe an, ob sie ihre Reise nach der Ostsee fortsetzen könnten. Sie wurden mit blinden Schüssen empfangen und der Lieutenant sagte, wenn sie nicht gleich umkehrten, sollten sie eine Kugel haben, wie er denn auch dem einen Schiffe, da er bei dem Winde warf, um es durchzusegeln, einen scharfen Schuß gegeben hat. Zugleich schimpfte er diesen einen Schiffer einen „Schweinehund", weil derselbe das Schiff nicht gleich durchsegeln konnte und erst bei dem Wind mußte." (K.C.)

Schleswig, 12. August. Wie sich nach verändertem Ort Dinge und Personen anders stellen! Herr Claussen war nach einigen verunglückten Versuchen auf der Tribüne in der Paulskirche zu der unbedeutenden Rolle zurückgekehrt, welche ihn den Blicken des Publikums gänzlich entzogen. Weder die Form seiner Vorträge noch das Gewicht ihres Inhalts war der Art, daß selbst die Linke sein öfteres Auftreten wünschen könnte, da der ehrliche Eifer seiner beschränkten Politik das Mangelnde nicht ersetzen konnte. In Stuttgart tauchte er wieder auf, doch wurde er weder einer der fünf Regenten Deutschlands, noch Mitglied des Reichs-Ministeriums. Kaum aber ist er wieder heimgekehrt, so wählt ihn ein Wahlbezirk in Dithmarschen (freilich mit wenigen Stimmen; wo waren denn die Wähler?) zum Abgeordneten. Kaum gewählt, erscheint er in der Versammlung. Kaum erschienen, ernennt ihn die Linke zum Minister-Ankläger. Kaum ernannt, schreibt er eine Anklageschrift zusammen, deren Argumente von drei Rednern so klein gemacht worden, daß ein Mitglied seiner Partei erklärt, nach diesen Reden müsse der Antrag als ein leichtfertiger erscheinen; was er indessen nicht zugab, sondern in Beziehung auf seine Theilnahme zu widerlegen suchte. Die Abstimmung über die Frage, ob der Antrag auf Anklage des Kriegsministers Jacobsen an den Justiz-Ausschuß zu verweisen sei, wird morgen stattfinden. (Die Abstimmung ist am 13. d. noch nicht erfolgt.) (H.C.)

Flensburg, 12. August. Heute Vormittag landete an der hiesigen Schiffbrücke der dänische Regierungs-Commissär Tillisch. Er wurde von dem allzeit dienstfertigen Agenten Jensen und dem Oberst Hodges empfangen und nach Stadt Hamburg begleitet. Die Sache ging ziemlich unbemerkt ab, weil es gerade unter Kirchzeit war und sich wenige Menschen auf der Straße befanden. Der preußische Commissär soll hier ebenfalls eingetroffen sein, oder noch heute eintreffen. (H.C.)

Dänemark.

Kopenhagen, 12. August. Die aufgebrachten Schiffe sind vorgestern freigegeben und ihnen die Kosten erstattet worden. (Lüb. Z.)

Oesterreich.

Wien, 11. August. Von Kronstadt berichtet die Buk. Ztg. folgende Details über das Treffen bei Szent-Kiraly: „Alle Kronstädter waren am 22. und 23. Juli in der größten Bestürzung, indem sie in dem irrigen Wahne standen, daß die österreichische Militairmacht nicht stark genug sei, um dem in Haromßek konzentrirten Insurgenten-Corps Widerstand zu leisten. Die österreichische Truppe hatte sich wirklich von Sepsy Szent György nach Illyfalva und Aldoboly zurückgezogen. Noch mehr steigerte sich diese Besorgniß der Kronstädter, als die Kassen und Kriegsgefangenen von Kronstadt nach Hermannstadt abgeführt wurden. Dies geschah aber absichtlich zur Täuschung der vielen ungarischen Spione, um eine vermeintliche Retirade anzudeuten und den Feind aus den Wäldern der Csik herauszulocken. Diese Kriegslist gelang. Der Feind drang am 28sten Nachmittags vor und wurde von den Kaiserlich österr. Truppen auf drei Seiten umgangen. Die drei Bataillone von Bianchi und Sivkovich Infanterie meldeten sich zum Angriff, und zwar zur Avantgarde. Sie wurden auch vordetaschirt. Am 23. Juli, Nachmittags 5 Uhr, begann der Kampf zwischen Illyfalva und Szent-Kiraly mit einer heftigen Kanonade. Die österreichische Raketen-Batterie wüthete gleich aufangs unter den feindlichen Schaaren, welche sodann mit dem Bajonnet bis hinter Szemeria gedrängt wurden. Inzwischen war es Nacht geworden. Das österreichische Corps blieb bei Szemerin stehen. Um 11 Uhr in der Nacht wurde zuerst das Dorf Szemeria österreichischerseits angezündet und die feindlichen Linien dadurch aufgedeckt, worauf der Kampf neuerdings begann, indem sich der Feind bei Sepsy Szent György festgesetzt hatte. Allein auch Sepsy Szent György wurde mit der Raketten-Batterie angezündet, der Feind durch einen mörderischen Bajonettangriff zum Weichen gebracht und auf seinem Rückzuge verfolgt. Die Kaiserl. Truppen betrachteten es als eine Ehrensache, bei diesem hoffentlich letzten Akte des ungarischen Kriegs-Dramas in vorderster Reihe zu agiren, und so hatten denn ihre Freunde und Kameraden, die Kaiserlich russischen Truppen, obgleich schlagfertig aufmarschirt, an diesem Tage keinen Theil an dem Kampfe genommen. Am folgenden Tage dauerte die Schlacht fort, und es wurde der Feind noch weiter bis Malnas, an der Grenze der Csik, zurückgedrängt. Der Feind verlor über 400 Todte und 500 Kriegsgefangene, nebst vier Kanonen.“

Nordungarn. Ueber den mehrfach erwähnten dreitägigen Kampf der Russen mit Görgey bei Miskolcz entnehmen wir einem russischen Armee-Bülletin Folgendes: Am 22. Juli, dem Tage der Ankunft Görgey's in Miskolcz, befand sich das vierte Infanteriekorps einen Marsch von dort entfernt, im Dorfe Abrany. Am zweiten Tage schickte General Tscheodajew den General-Lieutenant Kuzniecow mit der Avantgarde auf forcirte Rekognoszirung aus. Die Avantgarde, um 10½ Uhr aus dem Dorfe Watta ausgerückt, begegnete dem Feind im Walde bei dem Dorfe Harsany, vertrieb ihn von dort und jagte ihn mehrere Werste weit in die starke Position, welche Görgey auf den Anhöhen an der nach Miskolcz führenden Straße eingenommen hatte. Dabei waren nur das donische Kosakenregiment No. 41 und das vierte Grenzjägerbataillon thätig. Am 24. Juli entdeckten unsere Patrouillen, daß Görgey, nur einen Theil seiner Truppen zurücklassend, mit dem Reste derselben nach Miskolcz abgezogen war, um sich dort Proviant zu verschaffen. Unsere Avantgarde setzte sich sogleich gegen die Rebellen in Bewegung, und verjagte sie stufenweise aus allen Stellungen, in welchen sie sich zu halten gedachten. Bei diesem Angriffe, welcher bis in die späte Abendstunde dauerte, operirte unsererseits fast ausschließlich die Artillerie. Die Nacht überraschte unsere Truppen auf dem Schlachtfelde. Am 25. Juli rückte General Tseodajew in Miskolcz ein. Görgey nahm eine feste Stellung 3 Werste von der Stadt am linken Sajoufer. Die Brücke über den Fluß wurde zerstört. Bei der Rekognoszirung gewann man die Ueberzeugung, daß die Stellung auf den die Straße beherrschenden Höhen sehr fest sei. Görgey hatte noch 30,000 Mann mit starker Artillerie bei sich. Von unserer Seite wurden sogleich 4 Infanterie- und 3 Kavallerie-Batterien abgeschickt. Das Feuer derselben, welches von 10 Uhr früh bis 6 Uhr Abends dauerte, nöthigte die feindliche Artillerie zum Schweigen. Am folgenden Tage, den 26. Juli, 5½ Uhr Morgens, verließ Görgey die Stellung und bewegte sich gegen Tokay. General Tscheodajew hatte die Absicht, ihn zu verfolgen, doch weil man damals schon von dem Uebergange von 8 unserer Bataillone auf das linke Theißufer und der baldigen Herstellung der Brücke Kenntniß hatte, befahl der Fürst von Warschau, die Verfolgung einzustellen, denn das Manöver des Generals Tscheodajew hatte den Zweck, Görgey bei Miskolcz aufzuhalten und ihm den Marsch nach Tisza-Füred zu wehren, wo er unsern Uebergang gehindert hätte. In allen Kämpfen bei Miskolcz beträgt unser Verlust an Todten 1 Oberoffizier und 20 Gemeine; an Verwundeten 6 Oberoffiziere und 81 Gemeine. — Contusion erhielt der Kommandant der 1. Brigade der 11. Infanterie-Division, G.-M. Burkowski, nebst 2 Oberoffizieren. Von dem Feuer unserer Artillerie und der Grenzjäger erlitt der Feind einen bedeutenden Verlust an Todten und Verwundeten; außerdem ließ er einen demontirten Munitionskarren zurück und 50 Gefangene wurden ihm abgenommen. (C. Bl. a. B.)

Wien, 13. August. Heute früh sind abermals vier Bataillone von der hiesigen Garnison nach Ungarn abgerückt. Sie sind vorläufig für Oedenburg bestimmt. Die hiesige Besatzung beträgt in diesem Augenblick nicht mehr als 9000 Mann. Und selbst von diesen dürfte noch die kleinere Hälfte nach Ungarn abgehen.

— Von der Südarmee ist heute ein Kourier hier angekommen, welcher die Nachricht brachte, daß der Banus am 8ten d. M. nach einer Kanonade Perlaß besetzt habe. Der Feind, wiewohl ziemlich stark, leistete nur geringen Widerstand, und räumte nach einem kurzen Artilleriegefechte seine Stellung vor diesem Orte.

— An der obern Donau ist bis jetzt nichts Entscheidendes vorgefallen. Man erwartet heute einen allgemeinen Angriff unserer Truppen, die jetzt schon 24,000 Mann stark sein mögen, auf die Stellung der Insurgenten am rechten Donau-Ufer. Gleichzeitig soll auch die Schütt sowohl von Preßburg als von Szered und Neuhäusel aus angegriffen werden.

— Als Ergänzungsbeitrag zur Geschichte der letzten Unfälle, welche unsere Armee vor Komorn erlitten hat, kann ich Ihnen die zuverlässige Mittheilung machen, daß F.-M.-L. Csorich an das hiesige Kriegsministerium zu wiederholten Malen Kouriere mit dem dringenden Ansuchen um Verstärkung seines Corps geschickt hatte. Er versicherte, das Cernirungskorps, das eine so ausgedehnte Linie zu besetzen habe, sei viel zu schwach, um einem ernstlichen Andrange des Feindes widerstehen zu können. Allein seine Vorstellungen blieben fruchtlos. Das Kriegsministerium hoffte immer, der russische General Grabbe werde zur Verstärkung in die Cernirungslinie einrücken. So kam plötzlich die von einsichtigen Militairs längst besorgte Katastrophe, und nun freilich wurden die äußersten Anstrengungen gemacht, um das geworfene Korps des Feldmarschall-Lieutenants Csorich zu verstärken. — Ich erwähne noch, daß heute ein Gerücht hier verbreitet ist, Ofen sei am 7ten d. M. von den Insurgenten genommen worden. Wiewohl das Gerücht nicht nur den Tag, sondern auch die Stunde der Besetzung, 3 Uhr Nachmittags, meldet, so wollen wir doch erst seine Bestätigung aus glaubwürdigerer Quelle abwarten. (D. R.)

Wien, 13. August. Soeben erfolgt noch von dem Herrn Armee-Ober-Commandanten der Bericht vom 8ten August 1849, daß die am 5ten d. M. bei Szöreg geschlagene Insurgenten-Armee unablässig von unseren Truppen verfolgt werde, und bisher über 2000 Gefangene gemacht wurden. Täglich werden noch Gefangene eingebracht, und Ueberläufer melden sich viele.

Die feindliche Armee ist en deroute, ihre Abtheilungen nach allen Richtungen zerstreut. — Am 8ten war das Hauptquartier in Lovrin und am 9ten dürfte der Armee-Ober-Commandant in Temesvar eingerückt sein. (Schl. Z.)

Wien, 14. August. Offizielle Berichte aus Ungarn fehlen uns heute, doch glaubt man, daß Abends ein Bülletin erscheinen werde, da wichtige Nachrichten vom Kriegsschauplatze angelangt sein sollen. Wie man hört, hat das Korps des FZM. Freiherrn von Haynau die Festung Temesvar glücklich entsetzt und sich mit den gegen Temesvar im Marsche begriffenen Truppen des Banus vollständig vereinigt. Letzteres bestätigt auch die Preßburger Zeitung, nach welcher die Vereinigung am Morgen des 6. August bei Mokrin (auf der Straße zwischen Szededin und Temeswar etwa in der Mitte) erfolgt wäre. Im Sümegher Komitate treibt sich der Landsturmführer Naslopy noch immer herum und soll bei 2 bis 3000 Mann bei sich haben, welcher Haufe, wie es scheint, den Plattensee und die dortigen Waldungen zu erreichen sucht. Längs der Gran, der Waag und im Rayon der Bergstädte ziehen sich Guerilla-Detachements der Insurgenten, die zu zerstreuen zwei russische Kolonnen von Altsohl entsendet wurden. Das Hauptquartier des Komorner Cernirungs-Korps, welches seit 8 Tagen in Preßburg stand, wurde am 12. an das rechte Donanufer gegen Raab verlegt. Nach Ofen wurden viele Kanonen des schwersten Kalibers geschafft, wahrscheinlich um dieselben dort im Erfordernißfalle en reserve zu haben. (D. Ref.)

Grätz, 8. August. Ein bedauerlicher Akt von Lynchjustiz hat sich bei uns am 23. und 24. Juli zugetragen. Es versammelten sich nämlich in der Gemeinde Rutznanetz, im Beisein des Richters, unter einer großen Eiche auf der Gemeindeweide an 100 Personen zu einer Volksvehme, welcher 8 Personen gewaltsam vorgeführt wurden, die vom öffentlichen Urtheil als strafwürdig bezeichnet waren. Die Gefangenen wurden mit harten Worten über ihre Schuld angelassen, in den Bock gespannt, mit Stökken und Ochsenziemern kläglich durchgebläut; einigen wurden die großen Zehen beider Füße zusammengebunden, sie so kopfabwärts an einem Baume aufgehängt und in diesem Zustande nochmals, etwa eine Viertelstunde lang, durchgeprügelt, bis sie von Schmerz und Ohnmacht halb todt schienen. Hierauf nahm man die Gemißhandelten ab und entließ sie theils nach Hause, theils hielt man sie noch durch 2 Tage in Haft. Zwei der Gemißhandelten sind kurz nachher gestorben. Es versteht sich, daß die Untersuchung gegen die Schuldtragenden sogleich eingeleitet wurde. (Oesterr. Corr.)

Wien, 14. August. Eine eben angelangte telegraphische Depesche vom heutigen Tage lautet: „Feldmarschall-Lieutenant Dahlerup verfolgte mit der vereinten k. k. Eskadre den Feind, welcher ohne eine Schlacht anzunehmen, sich unter dem Schutze der Landbatterien gegen Venedig zurückzog.“ (Ostd. Post.)

Triest, 9. August. Durch den französischen Kriegsdampfer „Brassier“, welcher uns gestern abermals etliche 30 Flüchtlinge aus Venedig gebracht, erhielten wir folgende Notizen. Am Morgen des 1. d. M. eröffneten die Oesterreicher ein heftiges Bombardement gegen das auf der Lagunenbrücke postirte Fort. Es scheint, als ob sie im Sinne hätten, diese Veste zu stürmen. In Folge dessen war in der Stadt eine allgemeine Anarchie ausgebrochen; mehrere Häuser wurden geplündert, und in Brand gesteckt, unter andern auch der Pallast des Patriarchen. Selbst der bewaffneten Macht gelang es nicht, die sozialistische Erhebung zu dämpfen; den stets fruchtbaren Worten des Führers **Manin** allein hatte man die zeitweilige Besänftigung der Gemüther und die Wiederkehr der Ordnung zu danken. — Die dortige Kriegsmarine, welche den Venetianern wegen der an den Tag gelegten Feigheit schon seit längerer Zeit verhaßt geworden, mußte endlich über drohende Aufforderung von Seite der Bevölkerung den Kanal verlassen, und zog, gleichfalls als wolle sie ein Seetreffen liefern, vor den Lido, warf jedoch innerhalb der Schußweite der Strandbatterien unserer Flotte gegenüber die Anker, und scheint in dieser unthätigen Stellung den natürlichen Gang der Dinge abwarten zu wollen. Ueberdies heißt es, die Erbitterung der Seemannschaft gegen ihre Offiziere habe bereits einen so drohenden Charakter angenommen, daß von einem Momente zum andern eine offene Meuterei gefürchtet wird. Dagegen steht unsere Flotte kampffertig da, und vom besten Geiste beseelt, wünscht sich von Dahlerup bis zum Matrosenjungen Jeder endlich eine ergiebige Beschäftigung. (Laib. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 11. August. Es wird sehr vielfach von der Wallfahrt gesprochen, welche die legitimistischen Familien zum Grafen Chambord nach Ems machen wollen. Man beabsichtigt, den zweiten Akt von Belgrave-square in Deutschland aufzuführen. Die Gemahlin Heinrichs V. befindet sich bereits in Ems und versammelt schon einen ziemlich zahlreichen Zirkel von Getreuen aus der alten Adelswelt um sich; in wenigen Tagen soll auch der König eintreffen. Unterdeß zirkuliren hier Listen einer Centimes-Subskription für ein Paar prächtiger Pistolen, welche demselben überreicht werden sollen und zwar mit jenen Listen selbst, auf welchen man mit den Namen recht vieler Arbeiter zu paradiren gedenkt, um zu zeigen, daß Heinrich V. beim Volke selbst der Ersehnte ist. Zugleich stellt man als Zweck der Wallfahrt in den Vordergrund, daß der Graf von Chambord bestimmt werden solle, sich einerseits mehr und mehr von der ultra-reaktionairen Partei zu trennen, andererseits irgend ein kräftiges Lebenszeichen von sich zu geben, um nicht aus Frankreichs Erinnerung zu schwinden. Wie viel bei dem Allen bloßes Schaugepränge ist, können wir nicht angeben, aber gewiß viel, sehr viel.

Paris, 12. August. Der Constitutionnel macht darauf aufmerksam, daß der Ausschuß zur Vorprüfung aller von Repräsentanten ausgehenden Anträge und Gesetzentwürfe einstimmig beschlossen hat, bei der National-Versammlung darauf anzutragen, den von 85 Montagnards unterzeichneten Vorschlag zur Anerkennung der ungarischen Unabhängigkeit und Nationalität gar nicht in Erwägung zu ziehen. Der Constitutionnel meint, es sei wichtig, daß man alsbald in ganz Europa die einstimmige Ansicht eines Ausschusses von 30 Repräsentanten kenne, welche die überwiegende Mehrheit der französischen National-Versammlung vorstellen.

Paris, 12. August. Die verschiedenen Finanz-Vorschläge des Ministers Passy scheinen sich keines großen Anklangs zu erfreuen. Neben seinem Vorschlage zu einer Einkommensteuer von 1 pCt. wird auch sein neuer Entwurf in Bezug auf Erhebung der Getränksteuer namentlich von den Betheiligten lebhaft getadelt. Die Vertreter der weinbauenden Departements haben, unter Leitung des Hrn. Mauguin, eine Conferenz gehalten, worin sie einstimmig erklärten, daß das neue Gesetz noch drückender für die Wein-Producenten sei, als das bisher befolgte System.

— Die Alpenarmee wird allmälig wiederhergestellt. Bereits haben 6 Infanterie-Regimenter, welche zur 2. Division gehören, ihre alten Cantonirungen an der Gränze von Savoyen wieder bezogen.

— Mehrere legitimistische Blätter geben mit einer gewissen Feierlichkeit die Nachricht, eine Deputation aus dem Morbihan (Bretagne) sei hier eingetroffen, um dem Präsidenten der Republik dafür zu danken, daß er dem Gutachten des Staatsrathes zum Trotz die politischen Verurtheilten von 1832 (Legitimisten) begnadigt habe.

— Ein Italiäner, welcher der Mitschuld an dem Morde des Ministers Rossi verdächtig ist, ist hier verhaftet und nach Rom expedirt worden.

— Man liest im heutigen Moniteur, daß Herrn Duchatel, Minister des Innern in den Februartagen, eine Pension von 6000 Franken bewilligt worden ist.

— Die Cholera nimmt wieder auf bedenkliche Weise zu. In den letzten Tagen ist die Zahl der Erkrankungsfälle auf das dreifache und die der Sterbefälle auf das doppelte der in den vorhergehenden Wochen beobachteten Durchschnittszahl gestiegen.

Paris, 13. August. Die Blätter enthalten ausführliche Beschreibungen über die Ausflüge des Präsidenten der Rep. nach Rouen und Havre. Nach einer Mittheilung ist der Präsident, schon ziemlich unwohl bei der Abreise, in Rouen noch unwohler geworden. Er leidet, wie es heißt, an einer Cholerine, die jedoch einen sehr gutartigen Charakter haben soll.

— Der General Changarnier ist schon nach Paris zurückgekehrt, und hat den Ehrendegen erhalten, den die Arbeiter von Montlaçon für ihn haben arbeiten lassen. Man bringt seine Rückkehr mit einer Revue in Verbindung, die der Präsident der Republik, wie neuerdings wiederum versichert wird, am 15ten August, dem Napoleons-Tage, über die ganze bewaffnete Macht von Paris abhalten soll. Doch ist dieses Gerücht keineswegs verbürgt, da die Regierung diesen Plan schon früher beseitigt hat, um den Besorgnissen vor einem Staatsstreiche keine Nahrung zu geben.

Italien.

Turin, 8. August. Die amtliche Gazzetta Piemontese meldet heute, in schwarzem Trauerrand, den nun wirklich erfolgten Tod Karl Alberts, mit dem Bemerken: „Karl Albert ist als Christ und tapferer Mann gestorben, nachdem er die Tröstungen der Religion empfangen. Die ganze Stadt Oporto bezeigte öffentlich einen Schmerz, den man aller Orten empfinden wird, wo man die erhabenen Tugenden eines für uns so großen Fürsten ehrt, welchem wir unsere Staatseinrichtungen verdanken, und welcher von der heißen Sehnsucht erfüllt war, sein Volk groß und glücklich zu machen." — Die sardinische Regierung hat befohlen, ihre Schweizergrenze mit Truppen zu besetzen, damit nicht etwa ein Theil der badischen Auswanderung sich nach Savoyen wende.

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 17. August. Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert traf gestern mit dem Kriegsdampfschiffe „der Preußische Adler" von Swinemünde hier ein und setzte heute früh mit dem Bahnzuge seine Reise nach Berlin weiter fort.

Gutzkow in Neuvorpommern. Unser Städtchen wurde am 10. d. M. vor einer großen Gefahr glücklich bewahrt. Ein Gewitter, das auch an anderen Orten Verwüstung anrichtete, zog heran. Ein starker Donnerschlag erschütterte unser Ohr, dicht strömte der Regen herab; es verbreitete sich das Gerücht, der Blitz habe in eine Scheune eingeschlagen. Nähere Untersuchung lehrte, daß eine mitten unter den Scheunen stehende Weide getroffen und so eine vielleicht ähnliche Feuersbrunst wie 1844, wo fast sämmtliche Scheunen abbrannten, verhindert worden ist. Ob es ein sogenannter kalter Schlag gewesen oder das Feuer sogleich vom Regen gelöscht ist, steht dahin, eine Spur des Brandes zeigt sich an der getroffenen Weide nicht, sie ist von oben bis unten abgeschält und in mehrere Theile zerspalten und zersplittert. Ein Beweis, daß Bäume vor Gebäuden noch einen andern Zweck haben, als Schatten zu geben.

Stargard. Der hiesige Handwerker-Verein veranstaltet eine Gewerbeausstellung.

Stolp. Aus Rambow wird uns geschrieben, daß dort die Kartoffelkrankheit wieder ihr böses Spiel begonnen habe, wenn auch nicht so bösartig, wie vor 2 Jahren.

Greifswald. Der hiesige Volksverein hat beschlossen, an Waldeck eine nachträgliche Glückwunschadresse zu erlassen. (P. Volksbl.)

Cöslin. Die letzten 30 Mann Schievelbeiner Landwehr haben am Sonnabend unsere Stadt verlassen.

— In den 9 Sitzungen des hiesigen Schwurgerichts vom 1. bis 9. August kamen 6 Kriminal-, 5 Majestätsbeleidigungs- und 3 Preßprozesse zur Verhandlung und zum Spruch der Geschwornen. Während 2 des versuchten Raubmordes Angeklagte zu 10 und 11 Jahren Strafarbeit verurtheilt worden, erkannte der Gerichtshof bei einem „vierten Diebstahl" auf lebenswierige Zuchthausstrafe. Die der Brandstiftung angeklagte und auch geständige Sophie Verwiebe wurde wegen ärztlich an ihr nachgewiesener „Pyromanie" freigesprochen. Von den 5 wegen Majestätsbeleidigung Angeklagten wurden 3 freigesprochen. In den 3 Preßprozessen lautete der Geschwornenspruch jedesmal: nichtschuldig. — Als Vertheidiger hörten wir plaidiren: J. R. Villnow, J. R. Teßmar, J. C. Eckart, J. C. Lorenz, J. C. Plato aus Colberg, Ref. Bauck und Ref. Taureck. — Der Sizzungssaal des Schwurgerichts befindet sich zwei Treppen hoch im linken Flügel des Appellazionsgerichts und hat nach drei Seiten je 2 Fenster mit rothen Gardinen, an der vierten Seite aber drei Thüren. Durch zwei Barrieren ist er in drei Räume getheilt. Den mittleren Raum nehmen die Sitze der Geschwornen, die Pulte der Vertheidiger, der Zeugentisch und die Bank der Angeklagten ein. Der zweite Raum, den der Gerichtshof einnimmt, ist erhöht. Hinter dem grünen Tische sind die Plätze des Präsidenten und der vier Beisitzer; links ist der Platz des Oberstaatsanwalts und rechts der Tisch des Gerichtsschreibers. Die mit einem rothen Vorhange verdeckte Thür führt ins Berathungszimmer des Gerichtshofs. Der dritte Raum ist auch erhöht, vorne weniger als hinten, und faßt etwa 200 Zuhörer, die aber alle stehen müssen, da Sitzplätze nicht eingerichtet sind. — Die ganze Einrichtung macht einen sehr ernsten Eindruck und wir glauben, daß diese ersten Handlungen der öffentlichen Gerichtsbarkeit einen unberechenbaren sittlichen Einfluß auf alle Anwesenden ausgeübt haben. Der in der Schwurgerichtssitzung am 4. August mit 10jähriger Zuchthausstrafe belegte Brunnenmacher Peglow soll erklärt haben, er wolle, da er doch einmal bestraft werde, noch mehr Eröffnungen machen, insbesondere über ein Komplott von 8 bis 10 Personen, die sich verbunden hätten, einige reiche Einwohner der Stadt zu berauben und dann zusammen flüchtig zu werden. Der zu 11 Jahren Zuchthaus verurtheilte Röhrmann hat, wie wir hören, gegen das im Erkenntniß festgestellte Strafmaß Appellation eingelegt. — Auch wird uns mitgetheilt, daß der Oberstaatsanwalt den über den Kaufmann Kamps aus Colberg gefällten Spruch der Geschwornen wegen eines Formfehlers zu kassiren beantragen werde. (P. Volksbl.)

Berliner Börse vom 16. August.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Preuss. frw. Anl.	5	105¼	104¾		Pomm. Pfdbr.	3½	—	94½	
St. Schuld-Sch.	3½	87¼	86¾		Kur-&Nm. do.	3½	—	94¾	
Seeh. Präm-Sch.	—	—	100¾		Schles. do.	3½	—	—	
K. & Nm. Schldv.	3½	—	—		do. Lt. B. gar. do.	3½	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	—	102		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	—	92½	
Westpr. Pfdbr.	3½	90¼	89¾		Friedrichsd'or.	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
Grosh. Posen do.	4	—	99		And. Gldm. à 5 tlr.	—	12⅝	12⅛	
do. do.	3½	—	88¾		Disconto	—	—	—	
Ostpr. Pfandbr.	3½	94	—						

Ausländische Fonds.

	Zinsfuss	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss	Brief	Geld	Gem.
Russ. Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	—	—	
do. b. Hope 3 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	75½	75	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	—	
do. Stiegl. 2 4 A.	4	-	—		Hamb. Feuer-Cas.	3½	—	—	
do. do. 5 A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl.	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	—	—		Holl. 2½ % Int.	2½	—	—	
do. Poln. Schatz O.	4	74¼	73¾		Kurh. Pr. O. 40 th.	—	—	28⅞	
do. do. Cert. L. A.	5	—	—		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	—		N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	16½	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	—	—						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss	Reinertr. 48	Tages-Cours.	Priorit.-Actien.	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	4	84 bz u.B.	Berl.-Anhalt	4	90¼ G.
do. Hamburg	4	—	69 bz.	do. Hamburg	4½	95¼ B.
do. Stettin-Stargard	4	—	100 bz.u. .	do. Potsd.-Magd.	4	88a¼ bz.
do. Potsd.-Magdebg.	4	—	59½ B.	do. do	5	98½ G.
Magd.-Halberstadt	4	7	141¼ bz.u.G.	do. Stettiner	5	104¼ B.
do. Leipziger	4	10	—	Magdb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	4	2	63 bz.	Halle-Thüringer	4½	92¼ G.
Cöln-Minden	3½	—	89½ B.	Cöln-Minden	4½	98 bz uB
do. Aachen	4	5	48¾ G.	Rhein. v. Staat gar.	3½	—
Bonn-Cöln	5	—	—	do. 1 Priorität.	4	—
Düsseld.-Elberfeld	5	—	66½ B.	do. Stamm-Prior.	4	75½ G.
Steele-Vohwinkel	4	—	—	Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niederschl. Märkisch.	3½	—	82 B.	Niederschl.-Märkisch.	4	89¾ G.
do. Zweigbahn	4	—	32 B.	do. do	5	101¾ B.
Oberschles. Litr. A.	3½	6⅛	106 B. 105½ G.	do III Serie	5	98¼ bz.
do. Litr. B.	3½	6⅛	102a½ bz.u.G.	do. Zweigbahn	4½	72 G.
Cosel-Oderberg	4	—	62½ B.	do. do	5	80½ G.
Breslau-Freiburg	4	—	—	Oberschlesische	4	—
Krakau-Oberschles.	4	—	56½a57¾ bz.uG	Cosel-Oderberg	5	—
Bergisch-Märkische	4	—	56 bz.	Steele-Vohwinkel	5	91 G.
Stargard-Posen	3½	—	$81\frac{8}{4}$ bz uB	Breslau-Freiburg	4	—
Brieg-Neisse	4	—	—			
Quittungs-Bogen.		Einz.		**Ausl. Stamm-Actien.**		
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—	Dresden-Görlitz	4	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—	Leipzig-Dresden	4	—
Aachen-Mastricht	4	30	—	Chemnitz-Risa	4	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—	Sächsisch-Bayerische	4	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.				Kiel-Altona	4	98 B.
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—	Amsterdam-Rotterdam	4	—
Pesther 26 Fl.	4	90	—	Mecklenburger	4	34 G.
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	43⅓ a 43½ bz.			

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

August.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	16	337,86'''	337,25'''	336,22'''
Thermometer nach Réaumur.	16	+ 9,9°	+ 20,3°	+ 15,0°

Beilage.

Beilage zu No. 190 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Freitag, den 17. August 1849.

Deutschland.

Berlin, 15. August. Ihre Majestäten der König und die Königin beehrten am heutigen Nachmittage zwischen 2 und 3 Uhr die im Krollschen Lokale befindliche Berliner Gewerbe-Ausstellung mit ihrem Besuch. Welche große Theilnahme beide Majestäten den Produkten des Berliner Gewerbefleißes schenkten, ließ sich aus verschiedenen Aeußerungen entnehmen. Um eine Uebersicht der gesammten Ausstellung zu gewinnen, verweilte das hohe Königspaar über eine Stunde in den durch die gegenwärtige Ausstellung so anziehenden Räumen.

— Wie man vernimmt, wird die mehrerwähnte projektirte Privatpost für Stadtbriefe und Pakete mit dem 1. Oktober für Berlin ins Leben treten. Das Polizei-Präsidium, bei welchem die Unternehmer dieser Post eingekommen waren, hat sich deshalb an das Ministerium mit der Anfrage gewandt, ob nicht durch ein derartiges Privatunternehmen das Privilegium der Königl. Post beeinträchtigt werden würde? Hierauf ist der Bescheid erfolgt, daß das Privilegium der Königl. Posten sich nicht auf Stadtposten anwenden lasse und deshalb der Genehmigung zum nachgesuchten Unternehmen nichts im Wege stehe. Auch die städtischen Behörden haben sich einverstanden erklärt.

— Am halleschen Thore fiel gestern zwischen Arbeitern eine Schlägerei vor, wobei ein Arbeiter durch einen Hieb mit einem Spaten das Ohr verlor und so bedeutend an der Schulter verletzt wurde, daß er nach Hause getragen werden mnßte.

— Die hiesige Demokratie hat auf drei Sonntage den Hofjäger gemiethet, um Konzerte zu geben und dadurch Geldmittel zusammenzubringen. (Const. Z.)

Berlin, 15. August. In Bromberg hat jetzt die Inspicirung des Gymnasiums stattgefunden. Bisher wandelten die Knaben der Wissenschaft als Streichhölzer verkleidet mit rothen Kappen durch die Staßen der Stadt; das Dazwischenkommen des Schulraths aber hat Rothkäppchen verschwinden lassen. (N. P. Z.)

— Der ehemalige Weinhändler D. endete gestern sein Leben, wahrscheinlich in einem Anfall von Delirio, durch Abschneiden des Halses.

— Für preußische Offiziere! Am 3. August erdreistete sich der noch jugendliche baierische Lieutenant Rücker vom Königl. baierischen 13. Infanterie-Regiment, — mit einem Munitionstrain aus Jütland zurückkehrend, — in Hof an einem öffentlichen Orte und vor Zeugen, folgende Aeußerungen zu thun:

„Der General-Lieutenant v. Prittwitz habe, während die baierische Brigade im Sundewitt den Dänen feindlich gegenüber gestanden sei, in Sonderburg gefrühstückt! — Ferner: habe er den Befehl zum Angriff der Düppler Schanzen erst auf Morgens 5 Uhr gegeben, um den Dänen Zeit zu lassen, die Schanzen zu armiren, und dadurch sei der Prinz Eduard von Altenburg veranlaßt worden, um diesem vorzubeugen, aus eigener Machtvollkommenheit schon um 3 Uhr zum Angriff zu schreiten, wodurch es möglich geworden, daß das baierische Jägerbataillon ohne sonderlichen Verlust die Erstürmung ausgeführt habe, wonächst der General v. Prittwitz die Aeußerung gethan: „Es sei Schade, daß nicht 3000 Baiern vor den Düppler Schanzen geblieben seien!" —"

Wir halten es für bezeichnend, daß der Königl. baierische Lieutenant diese Aeußerungen erst dann gethan hat, als er sich im Schutz der baierischen Grenze sah! (N. P. Z.)

— Die Vorlesungen auf hiesiger Universität erreichen mit heutigem Tage ihr gesetzliches Ende. Wenn wir auf das verflossene Semester zurückblicken, so müssen wir in anerkennender Weise der beruhigteren Haltung der Studirenden gedenken. Wir sind indessen weit entfernt, die Ursache davon in der hiesigen akademischen Jugend selbst zu suchen, wir haben im Gegentheil sehr gefährliche Individuen unter ihnen kennen gelernt, aber wir müssen auf die Erfolge hinweisen, die die Anwendung energischer Maßregeln von Seiten des gegenwärtigen Rectorats sogleich dem ganzen wilden Treiben der Aula gegenüber hatte. (N. P. Z.)

— Die Reise der Königin von Preußen nach Pillnitz und die nunmehr unmittelbar darauf erfolgte Ankunft des Prinzen Johann von Sachsen nebst Gemahlin und Tochter auf Schloß Sanssouci scheint durch ein doppeltes, freudiges Ereigniß bezeichnet werden zu sollen. Aus zuverlässiger Quelle geht uns nämlich so eben die Nachricht zu, daß der regierende Kaiser von Oesterreich, Franz Joseph, um die Hand der ältesten Tochter des Prinzen Johann, der Prinzessin Marie (Auguste Friederike), geboren den 22. Januar 1827, angehalten, und die desfallsigen Unterhandlungen bereits abgeschlossen sind. Andererseits wird gleichzeitig die Verlobung des ältesten Sohnes des Prinzen Johann und präsumtiven Thronerben der sächsischen Königskrone, nämlich des Prinzen (Friedrich August) Albert von Sachsen, geboren den 23. April 1828, mit der Prinzeß (Friederike Louise Wilhelmine Marianne) Charlotte, ältesten Tochter des Prinzen Albrecht von Preußen, geboren den 21. Juni 1831, gefeiert, und durch diese beiden Verbindungen also das verwandtschaftliche Band zwischen den Kronen Preußen, Oesterreich und Sachsen noch enger geknüpft werden. (N. P. Z.)

Berlin, 16. August. Es ist öfters geltend gemacht worden, daß durch die Herabsetzung der Salzsteuer der Consument nicht merklich gewonnen, dagegen der Staat einige Millionen verloren habe. Jenes wollen wir nicht in Abrede stellen; da indeß nach den neuesten Ermittelungen sich herausgestellt, daß in Folge der Steuer-Ermäßigung die Consumtion sich vermehrt hat, und zwar so sehr, daß schon jetzt gegen früher kein Ausfall mehr stattfindet und für die Zukunft sich sogar ein Vortheil für den Staat in Aussicht stellt, so wird auch der Gewinn für den Consumenten erwünscht sein dürfen, wie gering er auch für den Einzelnen sein möge. Soviel über die Salzsteuer zur Steuer der Wahrheit! Mit dieser Thatsache hätte sich denn wieder eine allgemeine Maxime der Finanzpolitik bewährt, daß nämlich mäßige Steuern häufig mehr einbringen als zu hoch gegriffene. Daß dieselbe Erfahrung auch bei der Mahl- und Schlachtsteuer eintreffen werde, läßt sich annehmen — insofern wäre dann für beide Theile eine Ermäßigung besser als die Aufhebung. Ueberdies möchte die Mahl- und Schlachtsteuer sich in Berlin vorzüglich zu einer Communalsteuer eignen, so daß die sehr lästige Miethssteuer vielleicht dafür wegfallen könnte. (Voss. Z.)

— Man versichert, daß zwischen der preußischen Regierung und der französischen Republik Unterhandlungen gepflogen werden, welche den Zweck haben, gegen die Ansammlung von politischen Flüchtlingen in Frankreich und in der Schweiz dauernde Garantien zu gewähren. Die französische Regierung soll sehr geneigt sein, energische Forderungen Preußens gegenüber der schweizerischen Bundesregierung ihrerseits zu unterstützen. (C. B.)

— Gestern Nachmittag wurde von einigen Knaben in einer dichten Hecke in der Liesenstraße vor dem Oranienburger Thore ein Wandspinde aufgefunden. Die Knaben holten mehrere Schutzmänner herbei, und so wurde dasselbe als gestohlen erkannt und dem in der Nähe wohnenden Eigenthümer, dem es in vorhergehender Nacht aus seiner Schlafstube, in welcher er sich selbst befand, genommen worden war, wieder zugestellt. Es befanden sich in demselben mehrere werthvolle Gegenstände, z. B. eine goldene Uhr und andere Schmuckkachen, von denen jedoch, so viel verlautete, nichts fehlen soll. (A. Z.-C.)

— Der kürzlich hier zum Stadtverordneten gewählte Kaufmann Vogel, der, wie man sich erinnern wird, bei zufälliger Anwesenheit in Dresden kurze Zeit nach dem dortigen Aufstande verhaftet und mehrere Tage gefangen gehalten wurde, hat deshalb bei dem Kriminalgericht in Dresden reklamirt und jetzt eine Abschrift des Aktenstückes erhalten, welchem er und ein anderer hiesiger Bürger ihre Gefangennehmung zu verdanken hatten. Es ist dies die Denunziation zweier hiesigen Polizeibeamten, welche den sächsischen Behörden die Meldung machten, Vogel und sein Gefährte seien als Sendlinge der hiesigen revolutionairen Partei mit Dolchen, Büchsen und bedeutender Munition nach Dresden gereist. Es ist nunmehr bei dem Kriminalgericht ein Strafantrag gegen die Denunzianten angebracht worden, der jedenfalls eine nicht uninteressante Gerichtsverhandlung zur Folge haben wird. (C. B.)

— Vor der Artilleriekaserne am Kupfergraben fand gestern ein Auflauf statt, der mehrere Verhaftungen zur Folge hatte. Betrunkene Soldaten hieben auf eine von ihnen verfolgte Droschke aus unbekannten Gründen ein, und die Personen, die in der Droschke saßen, entrissen dem einen ihrer Verfolger die Waffe und fuhren mit derselben davon. Dies war, so viel man erfuhr, der Anlaß zu dem Tumult und den Verhaftungen.

— Oberst v. Schlemüller ist beauftragt, einen Plan zur Reorganisirung der Lehr-Eskadron vorzulegen, welche in eine bloße Reitschule verwandelt und nach Schwedt verlegt werden soll. (C. C.)

Köln, 10. August. Nach der Rh. V.-H. hat die Sammlung für den heiligen Vater in unserer Erzdiöcese über 20,000 Thaler eingetragen. (Voss. Z.)

Koburg, 10. August. Dem heute wieder zusammengetretenen Landtag wurde angezeigt, daß die Regierungen der thüringischen Staaten auf das Projekt eines thüringischen Landtagsausschusses nicht einzugehen gesonnen seien. (B. Z.)

Kassel, 11. August. Die Ministerfrage ist, wie es heißt, noch auf demselben Punkte. Die Antworten auf die Anfragen des verstärkten ständischen Ausschusses in Beziehung auf den §. 107. der Verfassungs-Urkunde, die Hinterlegung des verfassungsmäßigen Reverses betreffend, sollen — unter Bestätigung dessen, was über die eigene Stellung der ersten vortragenden Räthe (der HH. v. Meyer, Oberstlieutenant v. Roques, Duysing, Rohde und v. Winzingerode) in dieser Beziehung gestern gemeldet war, — dahin ausgefallen sein, daß ihnen ein Vorstand ihres betreffenden Departements noch nicht bekannt sei. So verwickelt und betrübend dieses Verhältniß ist, so erfreulich ist es, daß dabei, neben der lebhaftesten Betheiligung an der öffentlichen Angelegenheit, welche sich namentlich in Bezeugungen der Sympathie mit dem bisherigen Ministerium kund giebt, in der Stadt die vollkommenste Ruhe herrscht.

Die Eingabe des hiesigen Bürger-Vereins liegt an fünf verschiedenen Orten bis Sonntag Morgen zur Unterschrift auf, und soll an alle verbündeten Vereine des Landes geschickt werden, auch durch eine Deputation überreicht werden.

Sollte der unverhoffte Fall eintreten, daß die entlassenen Minister nicht sofort wieder zu den Posten, die sie mit so großer Geduld und aufopfernder Unermüdlichkeit bekleidet haben, zurückgerufen würden; so müßte von allen Seiten dahin gewirkt werden, daß die bewährten Ehrenmänner sämmtlich in die Stände-Versammlung gewählt werden. Die von den Höchstbesteuerten des Verwaltungsbezirks Marburg noch vorzunehmenden beiden Wahlen würden dazu die beste Gelegenheit geben. Auch wäre es ja wohl nicht undenkbar, daß einer oder der andere Abgeordnete sich veranlaßt fände, auf seinen Sitz zu verzichten, um einer der tüchtigsten Arbeitskräfte des Landes Platz zu machen.

Dem Vernehmen nach haben der disponible Staatsrath Scheffer, so wie der Herr v. Buttlar zu Elberberg es verschmäht, den neuerlichen Aufforderungen zur Uebernahme eines Portefeuilles Folge zu leisten. Auch ist dem mit Recht hochgeachteten Regierungsrath von Winzingerode das Portefeuille des Ministeriums des Innern nicht nur auftragsweise, sondern auch „definitiv" angetragen, von demselben aber wiederholt abgelehnt worden. Als ein Zeichen hoher Ehrenhaftigkeit darf ferner nicht unerwähnt bleiben, daß unmittelbar nach Einreichung der Entlassungsgesuche der Minister, auch der Geheimerath Schotten seine Entbindung von der Stelle eines Mitgliedes des Gesammt-Staatsministeriums verlangt und erhalten hat.

Die in der gestrigen zahlreich besuchten General-Versammlung des Bürger-Vereins mit Acclamation genehmigte, in vielen Exemplaren weiter verbreitete Adresse an den Kurfürsten wegen sofortiger Zurücknahme der Minister-Entlassung erfreut sich namentlich in den höheren Kreisen der Gesellschaft, insbesondere auch in der Beamtenwelt, ohne Ausnahme der allgemeinsten Betheiligung. Minderen Anklang soll sie in den niederen Schichten der Bevölkerung finden, und zwar aus dem wohl nur auf einem Mißverständniß beruhenden Grunde, daß sie zu schüchtern und servil gehalten sei. Die Adresse wird morgen durch rine Deputation Kasselscher Einwohner Sr. K. Hoh. überreicht werden.

(Abends.) Dem Vernehmen nach haben sämmtliche Referenten der Ministerien dem permanenten Stände-Ausschusse auf dessen Anfragen von heute Morgen erwiedert, daß sie zwar Allerhöchste Aufträge zur einstweiligen Versehung der resp. Ministerien erhalten, solche aber unter den obwal-

kenden Umständen sofort in die Hände Se. K. Hoh. zurückzugeben sich veranlaßt gesehen hätten und über anderweite Besetzung der erledigten Ministerposten keine Auskunft zu ertheilen vermöchten. Der Ausschuß hat hierauf eine längere Berathung mit den bereits anwesenden landständischen Mitgliedern gepflogen und dem Vernehmen nach beschlossen, in steter Aufmerksamkeit auf alle erheblichen Vorgänge und Ereignisse beisammen zu bleiben, die Ankunft der noch abwesenden Stände-Mitglieder abzuwarten und jedenfalls morgen früh 9 Uhr über die zu ergreifenden Maßregeln weiter zu berathen.

Unser Land befindet sich heute Abend beim Schlusse des Blattes, also bereits am zweiten Tage, noch ohne verantwortliche Regierung. (N.Hess.Z.)

Kassel, 13. August. Ich eile, Ihnen zu melden, daß unsere Ministerkrisis auf dem Punkte ist, eine günstige Lösung zu erhalten. In Folge der bevorstehenden Ankunft unserer Truppen aus Schleswig-Holstein, wird der Befehl zum Abmarsch der Truppentheile, die zu der Aufstellung im Hanauschen bestimmt waren, keine Schwierigkeit mehr finden; es wird auch kein Grund für die abgetretenen Minister mehr vorhanden sein, nicht wieder in die Aemter einzutreten, zu denen das Vertrauen des Kurfürsten sie beruft, und Se. k. Hoh. soll für den Fall, daß der Eine oder Andere hierbei noch einen Anstand finden sollte, deren eigenen Vorschläge über die Männer verlangen wollen, denen unter dem Vertrauen des Landes die Weiterführung der von den bisherigen Ministern angebahnten Staatsgeschäfte und Reformen zu übertragen wäre. Der permanennte Ausschuß hatte gestern eine Adresse an den Kurfürsten um Zurückberufung der bisherigen Minister beschlossen, und ist heute Mittag zu deren Ueberreichung nach Wilhelmshöhe gefahren. Der preußische General von Grabo ist gestern Nachmittag hier eingetroffen und heute Mittag zur Tafel nach Wilhelmshöhe geladen. Man spricht auch von einem schon vor einigen Tagen von Seiten des preußischen Geschäftsträgers, Legationsrath von Thile, an den Kurfürsten gerichteten Schreibens über die gegenwärtig Sachlage, worin derselbe Sr. k. Hoheit, da gegenwärtig kein Minister in Funktion ist, die Ansicht seiner Regierung direkt dargestellt hätte. Der Zustand dieser letzten Tage, welcher eine vollkommene Verwirrung der Staatsgeschäfte herbeigeführt hatte, konnte in der That nicht fortdauern, und so kann es nur erfreulich sein, wenn in der oben angedeuteten Weise, deren Mittheilung einer Quelle entsprungen ist, die man für wohl unterrichtet halten darf, deren Endschaft sich vorbereitet fänden. (D. Ref.)

Kassel, 14. August. Der Friede ist so gut wie zu Stande gebracht. Das März-Ministerium bleibt, denn es war kein anderes möglich. (Const. Ztg.)

Fulda, 10. August. Vom nächsten Dienstag, den 14. August an, marschiren hier über 14,000 Mann preußischer Truppen durch, dieselben gehen in die Gegend von Hanau und Frankfurt, theilweise auch nach Baden. Morgen frühe bricht das noch hier liegende Infanterie-Bataillon Kurhessen auf, um, wie es nun bestimmt heißt, nach Rastatt zu marschiren, auch die übrigen zum Abmarsche bereit stehenden Truppen aus Kassel gehen nach Baden, um dort preußische Landwehr abzulösen, welche heimkehrt. (N.P.Z.)

München, 13. August. Die Augsburger Abendzeitung, ein demokratisches Blatt, hat sich aus München mittheilen lassen, in Folge eines Ministerraths sei ein Protest gegen die Besetzung der hohenzollernschen Fürstenthümer durch Preußen beschlossen worden. Nun schreibt ein Gutunterrichteter der Augsburger Postzeitung aus München über den beregten Punkt Folgendes: „Erlauben Sie mir einigen Zweifel in jene Nachricht zu setzen, daß in einem neulich stattgefundenen Ministerrath von der baierischen Regierung ein Protest gegen die Besitznahme der hohenzollernschen Fürstenthümer durch Preußen ausgesprochen sei. Diese Abtretung ist, da wir noch nicht, trotz der Bestrebungen der Demokratie, in den Zeiten des Faustrechts leben, doch nur mit Billigung der beiden souverainen Fürsten geschehen, Preußen zur Besitznahme der zunächst berechtigte Agnat, und jetzt, wo man dies Recht doch wieder zu Ehren zu bringen beabsichtigt, wäre ein Protest gegen das Recht und die Be echtigung ein nutz- und wirkungsloser faux pas, den wir unserem Ministerium nicht zutrauen können.“

— Eben weilen hier der Fürst Lichnowski aus Schlesien und Hofrath Welcker aus Frankfurt.

— Die Augsb. Allg. Ztg. enthält nachstehende Erklärung des Baron J. Zedlitz, datirt Außee, den 8ten August:

In mehreren Journalen ist die Nachricht verbreitet worden (auch der „Deutschen Reform“ wurde sie von Wien aus mitgetheilt), ich sei zum „Dramaturgen“ des K. K. Hoftheaters ernannt worden. Ich gebe die Versicherung, daß ich bis heute diese Anstellung auch nicht entfernt gesucht habe, noch ist mir bis zur Stunde in dieser Beziehung irgend eine offizielle Eröffnung zugekommen. In eine solche Wirksamkeit einzutreten, könnte ich nur durch den Willen Sr. Majestät bestimmt werden.

Sigmaringen, 8. August. Die Mitglieder der Regierungen in Sigmaringen und Hechingen befinden sich sämmtlich außer Landes, der regierende Fürst Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen ist in Ostende zum Gebrauche der dortigen Seebäder; sein Vater, der abgetretene Fürst Karl, hat sich vor Kurzem von seinen Besitzungen in Böhmen über München nach seiner Villa Weinburg am Bodensee begeben. Fürst Konstantin von Hechingen bewohnt abwechselnd München und die Bäder des baierischen Hochlandes. Die vielverbreiteten Nachrichten von den Reisen dieser fürstlichen Personen nach Berlin oder in ihre Staaten, um bei dem Einmarsch der preußischen Truppen zugegen zu sein, zerfallen somit in Nichts. (O. P. A. Z.)

Schweiz.

Bern, 9. August. Die Bundesversammlung ist zu Ende. Das Ergebniß derselben, auf welches alle Parteien und nicht allein in der Schweiz so gespannt waren, ist ein ganz anderes, als man vermuthen konnte. Ich habe Ihnen die öffentlichen Verhandlungen möglichst treu mitgetheilt; aber es läßt sich nicht bezweifeln, daß außer den Rathsälen Transaktionen und Concessionen stattgefunden haben. Man wollte bei der gegenwärtigen Weltlage um jeden Preis einen Parteikampf in der Versammlung vermeiden, um dem Auslande eine durch Uebereinstimmung der obersten Gewalten starke Eidgenossenschaft zu zeigen. Ob es wahr ist, was der Bernische Großrathspräsident Niggeler im Ständerath sagte: „Drohung und Furcht vor dem Bundesrath haben den Beschluß vom 6. August motivirt, denn schon in der Commission drohte der Bundesrath in Gesammtheit abzutreten, wenn man seine Maßregeln hinderte!“ wird wohl noch offenbar werden. Jedenfalls ist von Bedeutung, was der Präsident des Nationalraths in seiner gestern gehaltenen Schlußrede sagte: Der Inhalt dieses Beschlusses wird Ihnen Allen zwar nicht zusagen. Er wird, wenn auch um ganz entgegengesetzter Gründe willen, kaum die Mehrheit von Ihnen befriedigen. Es ist aber auch nicht der Inhalt des Beschlusses, der zu einer auszeichnenden Hervorhebung geeignet wäre: es ist vielmehr die Art und Weise, wie er zu Stande kam; es ist die Thatsache, daß durch Zustimmung zu demselben von allen Seiten zum Theil sehr große Concessionen gemacht wurden, um nicht dem Auslande das Bild innerer Spaltung darzubieten. Es bedurfte dazu vieler Selbstverleugnung um des Vaterlandes willen. Aber gerade, daß der Nationalrath diese Selbstverleugnung besaß, das ist das schöne Hauptergebniß der kurzen Sitzung. (Const.Z.)

Basel, 11. August. Apotheker Rehmann von Offenburg, der von der provisorischen badischen Regierung mit 40,000 fl. Staatspapieren ins Ausland geschickt worden war und der schon früher 36,000 fl. dem eidgenössischen Commissair übergeben hatte, hat gestern die letzten 4000 fl. der hiesigen Behörde abgeliefert. (Const.Z.)

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr des Straßenkehrichts, Eises und Schnees, des Moders aus den Kanälen und sonstigen Schmutzes von den Höfen der städtischen Anstalten, soll am 30sten d. M., Vormittags 11 Uhr, im Rathssaale anderweitig mindestfordernd, vom 1sten November d. J. ab, auf 3 Jahre fortgegeben werden.

Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch vor demselben auf der Registratur eingesehen werden.

Stettin, den 6ten August 1849.

Die Oekonomie-Deputation des Magistrats.

Vermiethungen.

Die beiden Zimmer rechts im Hause gr. Oderstraße No. 10, welche seit vielen Jahren als Comptoir benutzt sind, stehen zum 1sten October c. zur Vermiethung frei. Auch können event. eine Remise, ein Keller und ein Boden dazu gegeben werden.

Ein Getreide-Boden und ein Waaren-Keller sind zur sofortigen Vermiethung frei gr. Oderstr. No. 10.

In meinem Hause, große Lastadie No. 83 b., sind mehrere Läden zu vermiethen. Gustav Wellmann.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Schiffs-Verkauf in Swinemünde.

Das von meinem verstorbenen Manne Daniel Crentzin bisher geführte und hier im Hafen liegende Schooner-Schiff Auguste & Carl, 68 Normal-Lasten groß, in den Jahren 1842 u. 43 neu erbaut, will ich mit dem vollständigen Inventarium am

27. August, Vorm. 10 Uhr,

im Hause des Gastwirths Herrn Krahn, „zum König von Preußen“ hierselbst, aus freier Hand verkaufen.

Schiff und Inventarium befinden sich in seetüchtigem Zustande, und können jederzeit besichtigt werden.

Swinemünde, den 7. August 1849.

Verwittwete Crentzin.

Lotterie.

Zur bevorstehenden Ziehung der 2ten Klasse 100ster Lotterie sind noch einige Kaufloose zu haben bei J. C. Rolin, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Am 11. Sonntage nach Trinitatis, den 19. August, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Palmié, um 8¾ U.
" Schulrath Tertor, um 10½ U.
Herr Hofprediger Brunner, um 2 U.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Fischer, um 9 U.
" Prediger Schiffmann, um 1¾ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Fischer.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann, um 9 U.
" Prediger Moll, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hoffmann.

In der Johannis-Kirche:
Herr Militair-Oberprediger v. Sydow, um 9 U.
" Pastor Teschendorff, um 10½ U.
" Prediger Budy, um 2½ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Budy.

In der Gertrud-Kirche:
Herr designirter Prediger Collier, um 9 U.
Nachmittag 2 Uhr: Vorlesen.

Freie evangelische Gemeinde.
Sonntag, den 19. d., Vormittags 10 Uhr, predigt im Saale des Baierschen Hofes, Louisenstr. No. 745: Herr Pfarrer Gentzel.

Freie christliche Gemeinde.
Am Sonntage, den 19. August, Morgens 8½ Uhr, am Jahrestage der Constituirung der Gemeinde, predigt in der Aula des Gymnasiums:
Herr Prediger Wagner.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.
In der Aula des Gymnasiums predigt am 11. Sonntage nach Trinitatis:
Herr Pastor Odebrecht, um 10½ U.
Derselbe, um 3 U.
Heute Freitag, in der Zeichnenklasse des Gymnasiums um 8 Uhr, Katechismuspredigt:
Herr Pastor Odebrecht.

Am Sonntage predigt in der Baptisten-Gemeinde (Roßmarkt No. 718 b.) Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags 5 Uhr, sowie Donnerstags Abends 8 Uhr Herr Prediger Gülzow.

In der hiesigen Synagoge predigt am Sonnabend den 18. d. M., Morgens 10 Uhr:
Herr Rabbiner Dr. Meisel.